

Aus Stadt und Kreis

Lehrstuhl, 23. September 1920.

Der Haushalt des Mittelstandes. Die Hausfrau des Mittelstandes wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, vermehrte Haushaltsaufgaben ohne Unterstützung durch Dienstpersonal zu bewältigen. Die Frage: Wie kann ihr geholfen werden? ist um so dringender, als die Überlastung der Hausfrau, zumal bei der schlechten Ernährung, ihre Lebenskraft zu untergraben beginnt. Man sehe sich nur die Hausfrauen an, ihre nervösen gespannten Gesichter wie früh verblüht, weiß und sorgenvoll! Woher soll aber die Hilfe kommen? Aus dem Kreis der Hausfrauen selbst. Ein Anfang ist gemacht durch die Gründung der Hausfrauenvereine in vielen Städten Deutschlands. Ihre Aufgabe besteht darin, sich herauszubilden zu Vereinen der „Selbsthilfe“. Vor allem sehe sich der Hausfrauenbund die Schaffung der Mittellandsküche an, wozu sich mit Hilfe der Stadtverwaltung, zum Ziel. Man richte große Küchen ein, in denen unter Aufsicht von Kochschülern junge Mädchen die Mahlzeiten herstellen. Die Mädchen lernen auf diese Weise unentgeltlich die Kochkunst. Für jede Familie, die Mitglied der Mittellandsküche ist, steht eine sogenannte „Menage“ bereit. Diese Menagen werden in Wagen gestellt — wie sie früher die Transporte hatten — und vor die Häuser gefahren. So konnte jede Familie an eigenen Herd die auswärts bereitete Mahlzeit erhalten. Wie viel Zeit, wieviel Brennmaterial, wieviel Kerosin würde vermieden, wenn die Arbeit für eine Mahlzeit der Hausfrau erspart bliebe! Man wird man wohl einwenden, daß diese Mahlzeiten zu wenig dem eigenen Geschmack angepasst sein dürften und hierdurch auf die Dauer verleidet würden. Dem ist entgegenzuhalten: Welche Leute haben wirklich das Essen so zubereitet, wie sie es wünschen? Die meisten essen das, was ihre Köchin kochen kann und will, und bei der ausgelesenen Köchin darf heutzutage die Hausfrau nur in sehr bescheidenem Maß und oft erfolglos ihre Wünsche äußern. Auch ist nicht einzusehen, warum die Mahlzeit, die unter der Aufsicht einer Hauswirtschaftslehlerin hergestellt wird, unschmackhaft sein soll. Sollte einer Hausfrau diese Art von Nahrung nicht gefallen, so kann sie das Essen durch Nachkochen oder sonstige kleine Küchenkünste noch verbessern. Auch bleibt immer noch eine große Mahlzeit am Tag für solche übrig, die man einmal das „individuelle“ Wahl nicht missen können. Eine dahingehende Anregung ist von uns bereits seit längerer Zeit gemacht worden, ist aber fast ungehört verhallt. Auch die Kochschule, die vor dem Kriege u. a. bestand, sei wieder ins Gedächtnis gerufen. Der Herbst hat heute seinen Anfang genommen, der Winter ist nicht mehr weit! Jetzt ist die Zeit gekommen, auch diese Idee wieder zu veröffentlichen in irgend einer Form. Wer will die Ausführung in die Hand nehmen?

— Eine Stadtverordnetenversammlung mit umfangreicher Tagesordnung findet morgen nachmittags in Oberlahnstein statt.

— Obstmarkt. Morgen vormittag hält der Herr Obst- und Weinbauverein in Oberlahnstein auf dem Marktplatz einen Obstmarkt ab. Offenbar wird der Markt besser besucht, wie im vergangenen Jahre, auf dem wohl Käufer aber keine Verkäufer waren.

* Das neue Vollbier. Unstreitig das größte Interesse erweckt zurzeit allüberall das seit dem 15. d. M. von den Brauereien ausgehobene Vollbier. In allen Wirtschaften und Gasthäusern probieren die Besucher des Gastenloches den neuen Stoff, und zur Ehre unserer heimischen Brauindustrie sei es gesagt: Das einstimmige Urteil aller Kenner lautet: „Vorzüglich“, vorzüglich in der Farbe, ausgeglichen im Geschmack, trefflich bekönnlich. Das sind die drei Grundeigenschaften des Gastenloches, und wenn die Brauereien für die Zukunft beabsichtigen, in diesem Sinne nicht allein fortzufahren, sondern, soweit die Befähigung von Farbe und Maß dies zuläßt, den Biergehalt noch um einige Prozent zu erhöhen, dann ist uns nicht bange, daß das Bier wieder seinen alten Platz als Vollgetränk einnehmen wird.

— Erleichterte Schweinehaltung. In einem Rundschreiben des preussischen Staatskommissars für Volksernährung wird ausgeführt: Die Freigabe der Maiszufuhr bietet zahlreichen Haushaltungen nunmehr die lang ersehnte Möglichkeit, mit einem legalen Mastfutter unter gleichzeitiger

Verwendung der Haushaltsabfälle Schreine für die Hauswirtschaft heranzuziehen. Weite Kreise der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung, auch solche, welche sich früher der Haltung von Schweinen ferngehalten haben, erhalten damit Gelegenheit, ihren Haushalt mit Schweinefleisch zu einer Zeit zu versorgen, wo die im freien Verkehr gehandelten Schweinefleischstücke noch von beschränkter Umlaufzeit sind. Insbesondere bietet sich den Verleuten der Weg, durch zusammenfassende Bestellung von Mais und Abgabe an ihre Arbeiter und Angestellten diesen den Bezug von Mais und die Haltung von Schweinen für Hauswirtschaftszwecke zu ermöglichen und damit zur Besserung der Versorgungslage ihrer Arbeiter und Angestellten beizutragen.

— Die Viehpreise. In der Landesversammlung hat der Abgeordnete Bietler folgende kleine Anfrage gestellt: Die Zwangsversteigerung für Vieh soll am 1. Oktober d. J. fallen. Angenommen, daß sich ein völlig gesellter Zustand herausbilde. Von der Regierung sind als Höchstpreise für einen Zentner Lebendgewicht für Rindvieh 380 Mark festgesetzt, die Preisuntergrenze für das Rheinland dagegen hat eigenmächtig den Höchstpreis für ihren Bezirk auf 600 Mark hinaufgesetzt. Gegen Ausfuhrbeschränkungen gehen als Jucht- und Ausfuhr täglich Tausende von Rindern über die Hannoversche Grenze nach allen Richtungen, um zum großen Teil auf Schlachthöfen, besonders des Rheinlands, zu landen. So wurde vor kurzem auf einem der größten Schlachthöfe dieser Provinz ein größerer Posten aus Hannover stammender Rinder abgeschlachtet, von denen etwa zwei Drittel hochtragend waren. In der Stadt Hannover aber gelangt seit Wochen kein frisches Fleisch mehr zur Verteilung. Was denkt die Regierung zu tun, um eine gleichmäßige Preisgestaltung in den einzelnen Landesteilen herbeizuführen, die den jetzigen unbilligen Zuständen ein Ende bereitet?

— Ein Grundsteuergesetz. Das preussische Finanzministerium wird, wie der „Post. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, schon in allerhöchster Zeit den Entwurf eines Grundsteuergesetzes vorlegen, der eine sehr erhebliche Steigerung der Grund- und Gebäudesteuer und eine Einsparung nicht nur für die Gemeinden, sondern auch für den Staat vorsieht.

— Die ungeteilte Unterrichtszeit. Die bereits in zahlreichen Landorten zur Einführung kam, ist durch eine Verfügung des preuss. Unterrichtsministers überall da gestillt, wo Eltern, Lehrer und Schuldeputationen (Schulvorstände) übereinstimmend es wünschen und einen entsprechenden Antrag stellen. Die Schulpflichtigkeit und Erweiterung der Brennstoffe wird es ja keineswegs mit sich bringen, daß auch an vielen Landorten der Unterricht im Winterhalbjahr ganz auf den Sonntag verlegt wird. Der Winterdienst von Seiten der Regierung ist, wie obige Verfügung besagt, nunmehr beseitigt.

— Briefverkehr nach dem Ausland. Es besteht vielfach die Meinung, daß Briefe nach dem Ausland auch jetzt noch wie während des Krieges offen zur Post gegeben werden müssen. Diese Meinung ist irrig, denn schon seit längerer Zeit sind diese Briefschaften ausgehoben. Es empfiehlt sich, auch Auslandsbriefe aus dem Grunde zu verschließen, weil dann der Inhalt besser geschützt ist und etwaige Verzögerungen vermeiden werden, die dadurch entstehen könnten, daß unverschlossene Briefe unterwegs vor der Ueberlieferung an das Ausland verschlossen werden müssen.

— Unsere unergiebige Marktbuchung. In diesem Jahre wieder das Ziel vieler Wanderer, nachdem seit Kriegsbeginn der Fremdenverkehr verfallen ist. In der Vorkriegszeit zählte man hier jährlich 20 000 Besucher; in diesem Jahre ist die Zahl 10 000 bereits erreicht. Es wird aber auch von der jetzigen Leitung alles mögliche aufzuboten, um das Interesse an der Burg zu erhalten.

— Braubach, 23. September 1920. — Unsere unergiebige Marktbuchung war in diesem Jahre wieder das Ziel vieler Wanderer, nachdem seit Kriegsbeginn der Fremdenverkehr verfallen ist. In der Vorkriegszeit zählte man hier jährlich 20 000 Besucher; in diesem Jahre ist die Zahl 10 000 bereits erreicht. Es wird aber auch von der jetzigen Leitung alles mögliche aufzuboten, um das Interesse an der Burg zu erhalten.

und neu zu weiden. Besonders fällt dem Besucher der Burg die tadellose Ordnung und Sauberkeit in allen Räumen auf. Auch für die Bewirtung ist in der Burgkantine den Verhältnissen entsprechend gesorgt. Leider mußte der vor dem Kriege begonnene Bau eines neuen Wirtschaftsgebäudes unvollendet bleiben. Wie wir hören, soll aber demnächst die Fertigstellung wieder aufgenommen werden. Dieser Neubau wird den Freunden der Burg eine schöne Verberge werden; der Saal mit seinem gotischen Deckengewölbe ist ein Kunstwerk des heimischen Holzbauhandwerks, zur Ehre gereicht. Um auch im Winter das rheinische Festmal der Vorseit Besuchern interessant zu machen, wird geplant, hier ein rheinisches Museum zu errichten, worin man einen Überblick über rheinische Dingen und Städtebaukunst erhält.

— Konzert. Das Weinand'sche Musikkorps hat beschlossen, am Sonntag, den 10. Oktober, sein erstes Winterkonzert verbunden mit Theater und Ball zu veranstalten. Die Vorbereitungen lassen einen vorzüglichen Abend erhoffen. Das Programm wird später bekannt gegeben.

— In den Weinbergen reifen die Trauben allmählich aus. Die Reben, meist Frühburgunder, sind wohl schon überall geerntet, sie vertragen einen guten Tropfen. Die reifen Trauben sind durch den Sonnentau noch gefährdet, wenn es weiter regnen sollte; sie brauchen unbedingt noch trockenes, warmes Wetter. Die Weinberge des Ennsbegriffs und auch die weiter lahnaufrwärts gelegenen, sind im Gegensatz zu den des Rheingaus im Sommer von Krankheiten einigermaßen verschont geblieben. Der Bestand ist reich und gut entwickelt. Die Vorzeichen des Traubenhandels zeigen sich bereits, es werden aber noch keine Preise genannt. Große Sorge macht den Winzern die Zuckerverfälschung, denn ohne Zucker kann kein Weinwein fertiggestellt werden. Der Zuckerpreis dürfte auch den künftigen Weinpreis erheblich beeinflussen. Es sollte alles vermeiden werden, was den Wein wieder verteuern könnte, damit er wieder ein Volksernährungsmittel wird, wie er es in der letzten Gegend war.

— Eine Ratterberatsung für Camp, Kestert und Hilfen wird am Freitag, nachmittags 3 Uhr im Rathhause in Camp abgehalten.

— St. Goarshausen, 24. Sept. 1920. — Versorgung mit Winterobst. Morgen vormittag wird auf dem Bahnhofspfad durch den Rad-Obst- und Weinbauverein ein Obstmarkt zur Versorgung der Bevölkerung mit Winterobst abgehalten.

— Gaud, 20. September 1920.

— Filmaufnahmen. Der dieser Tage unsern Städten einen Besuch abstattete und die hiesigen Damen und Herren in kleineren und größeren Trupps durch die Straßen ziehen sah, wurde unwillkürlich an Karneval oder gar an ein Kostümfest erinnert; doch keines von beiden war der Fall. Der Zweck der Sache war ein ganz anderer. In der wackeren Blücherstraße soll ein Film seine Aufnahme finden, um als neueste Errungenschaft der Max-Filmgesellschaft den Siegeszug durch ganz Deutschland, durch die ganze Welt anzutreten. Man hatte sich das Plateau auf dem sog. Berggraben in der Nähe der Burg „Gutenfels“ ausgesucht, wo schon wochenlang an den Vorbereitungen gearbeitet wurde. Es wurde „Die Andere“ und in Verbindung damit noch der Herbst, die Weinlese und ein Wälderfest gefilmt, wobei auch eine große Anzahl hiesiger Einwohner mitwirkte. Alle Trachten waren vertreten, vom Dirndl bis zum Griechin, Landestrachten, auch Wälderschützen und Rigen und Eifen in goldschimmerndem Haar, die Herren vom stolzen Galan bis zum einfachen Dorfschneider. Die „Festlichkeiten“ sind nun vorüber und bald wird der große Film seine Wanderung antreten können. (Wiederholungsbericht. D. Sch.)

— Strüß, 21. September 1920. — Selbstmord. Gestern erlösch hier hier der in den 50er Jahren stehende Landwirt Hartenfels; das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

— Rastatt, 23. September 1920. — Gegen die hohen Kartoffelpreise fand gestern hier eine Protestversammlung statt. Die Frage wird wohl in der am Sonntag nachmittags 2½ Uhr stattfindenden allgemeinen Interessentensammlung, in der Verbraucher, Erzeuger und Behörden vertreten sein werden, eine befriedigende Lösung finden.

Pfiffhosen, 21. September 1920.

— Stettungsfest. Obwohl an jedem Sonntag einige Feste in unserer engeren Umgebung abgehalten werden, also für uns nichts mehr neues ist, so verdient doch das am letzten Sonntag stattgehabte Stettungsfest des Turnvereins Pfiffhosen erwähnt zu werden. Der junge Turnverein hatte die Dreifachmaschinenhalle als Festhalle verwendet, dieselbe schön ausgeschmückt und mit elektrischem Licht versehen lassen, ebenso auch den Festplatz. Durch die geschmückten Ortsstraßen bewegte sich der Festzug, wobei die „Festbuben“ besonders hervortraten durch ihre hochmoderne Festkleidung. Auf dem Festplatz angekommen, hielt Herr August Wendt eine schwingvolle Festrede, worauf das Turnen der verschiedenen Vereine begann, ebenso das dreifache Vergnügen auf dem Tanzboden, stets in Gefahr erdrückt zu werden. Den auswärtigen Turnvereinen wurden gegen Abend als Dank für ihre Mitwirkung von dem Verein Pfiffhosen Diplome überreicht. Die Gastschmiede der Pfiffhosen ferner bei dieser Gelegenheit außergewöhnlich groß, denn schon am Nachmittag wurden knappweise Leute vom Festplatz geholt, um Kaffee und diesen Freizeitspaß zu genießen, ebenso war den ganzen Abend jedes Haus eine „Speisewirtschaft“; aufgeführt wurde viel, doch sich die Tische bogen. Mancher denkt noch heute an diesen für den Wagon in hiesiger Zeit so seltenen Festabend und wäre gern bereit in aller Kürze wieder an einem „Pfiffhosenfest“ teilzunehmen.

Richtliches

— Allerheiligenberg b. Niederlahnstein, 22. Sept. 1920. Am Sonntag, den 3. Oktober d. J. wird an der allgerühmten Gebets- und Wallfahrtsstätte auf dem Allerheiligenberg insbesondere für die Pfarrober der unteren Lahn, und der angrenzenden rheinischen Gebiete ein allgemeiner Katholikentag stattfinden. Das Festprogramm steht unter anderem vor:

10 Uhr feierliches Festmahl mit Festpredigt. 11 Uhr Versammlung der studierenden männlichen und weiblichen Jugend mit besonderem Gottesdienst. 1½ Uhr nachmittags: feierl. Prozession von Niederlahnstein zur Wallfahrtskirche mit anschließendem Sakramentalgottesdienst. Punkt 3 Uhr Beginn der öffentlichen Versammlung, in der hervorragende Redner sich über bevorstehende Tagesfragen äußern.

Auch der Hochwürdigste Herr Bischof von Limburg hat sein Erscheinen zugesagt.

Bornhofen, 23. September 1920.

Die nächste Versammlung für den 3. Orden in Bornhofen ist am nächsten Sonntag, den 26. September; und zwar wegen der ungünstigen Jugendverbindung schon nachmittags um 1½ Uhr. — Am Feste des hl. Vaters Franciscus, — Montag den 4. Oktober, — ist folgende Gottesdienstordnung in Bornhofen: St. Messen 6–8 Uhr. 10 Uhr Festpredigt, darauf feierliches Festmahl nachmittags 2 Uhr Andacht zum hl. Vater Franciscus mit Gedächtnisfeier seines Hinscheidens. Für die Terzarien, die besonders zu zahlreichen Erscheinungen eingeladen werden, wird die Generalabsolution erteilt nach der 8-Uhr-Messe, nach dem feierlichen Antie und nach der Nachmittagsandacht.

Aus Nah und Fern

— m. Rastatt, 22. Sept. Der Kartoffelpreis geregelt. In einer auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz stattgefundenen Besprechung großer Vertreter der Landwirtschaft und der Reichsanstalt aus allen größeren Städten der Rheinprovinz wurde nach langer, heftiger Debatte durch eine von der Vollversammlung eingesetzte kleine Kommission, bestehend aus groß Verkaufter und groß Erzeugern, eine Entschließung einstimmig angenommen, die im wesentlichen besagt, daß 25 Mark für den Zentner Kartoffeln als Verkaufspreis als angemessen erscheint. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten, mit ihrer ganzen Person dafür einzutreten zu wollen, daß ihre Mitglieder nicht über diesen Preis fordern. Ferner erklärten sie sich bereit, einen gewissen Teil pro Morgen der unermittelten Bevölkerung gratis zur Verfügung zu stellen.

— Bad Ems, 22. Sept. Obstwäucher. Händler überfluten jetzt den ganzen Kreis und kaufen Obst auf. Dabei überbietet einer den anderen, so daß trotz der außergewöhnlich guten Obstsorte, eine bedeutende Preissteigerung stattgefunden hat. Der größte Teil

Der Weg in den Abend

Roman von Bruno Wille.

6. Fortsetzung.

Schon am nächsten Morgen begann Herr Bäuml mit der Verwirklichung des erträumten „Kontors“. Eine unbemerkte kleine Kammer mit Fenster nach dem Garten — große Sonnenbäume nicht herein — ließ er ausbauen, zwei Tische nebeneinander stellen, damit sie einen großen, langen Schreibtisch bildeten, legte eine Menge Papier, Zeitungen, Klode, Globen und Kreistifte, alle Gebrauche, was er überhaupt im Hause aufstellen konnte, darauf herum, damit es recht geschäftlich ansehe. An die Wand wurde eine Landkarte und ein Kalender genagelt, ferner eine Reklamewand einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. An die Außenwand kam ein kunstvoll gemaltes Pappschild „Kontor“.

Flori kannte über die rasche Veränderung, wenn gleich sie die Raumverhältnisse dieser Umstände nicht recht einsehen konnte. Sie gab auch Geld für Briefpapier, Briefe und Tintenzeug.

Herr Bäuml selbst war ganz verändert. Er hatte rote Backen vor lauter Eifer bekommen — was der ganze Sommerfrischenaufenthalt noch nicht zustande gebracht hatte.

Er ließ sich die Namen der Postkellnerin sagen und legte eine große Liste an, die vorn den Namen des Postkellners, dann Datum und Zahl der mit ihm gefahrenen Güter trug. So oft eine Post ankam, schickte er mit Blod und Wästel hinaus und notierte die Zahl der ausreisenden Fremden, dann wählte der Postkellner sofort Besuche über die unterwegs ausgehenden Fahrgäste erläutern. Außerdem führte Herr Bäuml ein, daß die Fahrgäste die Karten im „Kontor“ kaufen mußten, was Blod gab, ein großes Schild anzubringen: „Kartenerwerb für Postfahrten“.

Flori verstand vollkommen das Gute dieser Einrichtung, denn es schien klar, daß sie bisher oft von den Postkellnern betrogen worden; niemand hatte sie kontrolliert. Sie hatte das Geld entgegengenommen, aber nie die Kartenerlöse abgegeben.

Weiter legte der Beamte große Lohnlisten an, zu welchem Zweck die Angestellten selbst vor ihm im Kontor erscheinen mußten. Sie hatten Vor-, Zu- und Rufname anzugeben, ferner ihren Geburtsort und -datum und wo sie zuletzt gedient hatten. Die Rubrik „Ist Dienstbuch vorhanden?“ mußte mit Ja oder Nein ausgefüllt werden. Das gab viel Arbeit, aber der Beamte fühlte sich sehr wohl dabei.

Da die kanzleiführenden Leute immer unangenehm in das Kontor traten, brachte er ein drittes Schild an der Tür an: „Erst anlocken, Füße abtreten“, was dann bei den meisten Deckerleuten erregte. Ueberhaupt wurden Herrn Bäumles Neuerungen unter den Angestellten des Hauses recht mißtrauisch betrachtet, vor allem die Postkellner schimpften weidlich über den „eingeschmiedeten Federhaken“. Aber Flori war des Lobes voll für seine Einrichtungen und oft trat sie — nach vorherigen Anlocken — in das Kontor und brachte ihm etwas besonderes zu essen, oder sie forderte ihn auf, Spaziergänge zu gehen, er konnte gar nicht mehr an die Luft, so schaffte er immer nur für sie. Aber er mit eifriger Wonne wühlte in Listen und Büchern und sagte mit Begeisterung: „Ab, ja — ja, ganz recht, aber — aber ich muß erst die letzte Post abwarten.“

Und Flori machte ihm Dankeskomplimente, ging leise hinaus und fragte sich schmerzlichen Herzens: „Was soll nun werden, wenn Herr Bäuml wieder weg ist?“

Und während sie in der Küche die wunderbaren Epiküre für das Nachessen des Herrn Oberamtssekretär ins Feuer schmeißte, nagelte Herr Bäuml ein riesiges Schild an die Tür des Kontors, das besagte, daß das Geld für die Karten zu Postfahrten abgegeben werden zu halten ist. Es zeigte sich aber in der Folge,

daß die Fahrgäste darüber erboht waren und mit Willen großes Geld hinlegten.

Am Samstag morgen die Postkellnerin entretten und das verheißene Geld abliefern, Herr Bäuml verlor sie dem Alptraum nach: „Able, Prinzinger, Röhle, Lämle, Röhle und Bacher“. Einer ging währenddessen hinaus wie der andere. „Wie beim Kommando“, fluchten sie draußen und der wütendste sagte: „Dem sollte mir eins an die Nase nachschlagen!“

Auch die Mägde hatten zu fluchen. Die mißtrauisch gewordene Flori zählte die Butter nach, guckte in die Wästel, leerte auch selbst die Wästel. Den Schlüssel zur Wirtschaftskammer trug sie immer bei sich.

Aber weder Flori noch Herr Bäuml ließen sich dadurch einschüchtern. Im Gegenteil: der Herrscher des Kontors machte an die linke Wand ein Schild mit der drohenden Aufschrift: „Nicht rauchen“ und ein gleiches an die rechte Wand: „Nicht auf den Boden spucken“. Er selbst trug keines von beiden und verlangte das davon von anderen Leuten auch.

Eines Morgens, als er nach dem Kontor ging, dessen Schlüssel er immer bei sich trug, fand er an der Tür ein finstres Schild, das nicht von ihm angebracht worden war. Es lautete: „Nicht pflanzen“. Mit verächtlicher Miene machte er es los und legte es in den Wästel. Man konnte immerhin nicht wissen, wozu man den Pappedel noch gebrauchen konnte.

Bald war auch das Verdict herbeigekommen, daß sich die Postkellnerin wieder verheiratet hatte und zwar mit dem Oberamtssekretär aus Heilbronn. Sie wurde betet und angefaßt, ein Oberamtssekretär in Heilbronn war immerhin schon was, aber man hätte für sein Leben gern gewußt, ob er dort bleiben oder als Posthalter herbeikommen würde. Vorläufig im Posthalterjahr, sei er eine Weile noch nicht zu denken, aber gut dabei sei er hier schon.

Aber auch Herr Bäumles Urlaub ging zu Ende. Er hielt Flori lange, wehmüthige Vorträge über

die Buchführung, sie waren so theoretisch gehalten, daß sie Flori unverständlich erschienen.

„Sie haben mir so freundlich beigegeben, Herr Oberamtssekretär, ich weiß ganz recht, wie ich jetzt ohne Sie auskommen soll, sagte sie ihm beim Abschied. Er lächelte befriedigt.“

Sie gab ihm die Kartons und die Aktienmappe in den Wägel. Die Mappe war schwer, sie lag das Manuscript der Erläuterungen zu Rastatts Gedichten, „Arbeits Sie auch an Ihre Dichter“, erinnerte sie ihn. Tränen traten ihr in die Augen. Herr Bäuml zog ein lauberes Taschentuch hervor und schmeizte sich gewollig. Der Wägel fuhr davon.

„Komme Sie wieder, komme Sie wieder!“ rief Flori und winkte wie rasend.

Und Herr Bäuml winkte mit Gut und Taschentuch.

Zu Neujahr bekam Herr Bäuml, Oberamtssekretär in Heilbronn, einen Brief von Flori. Außer einem Glückwunsch schrieb sie die Bitte, er möchte sie, wenn möglich einmal besuchen, sie wolle die Posthalterin verkaufen und er solle ihr mit Rat zur Seite stehen.

„So, so“, machte der Beamte, nahm aber trotzdem einen Altkaffee und schrieb, einen breiten Rand lassend, mit schwungvollen Anfangsbuchstaben, er werde sie, ihrem Wunsch entsprechend, am kommenden Sonntag aufsuchen.

Flori wollte tatsächlich verkaufen. Der Ketter mit dem Personalspruch mit dem Steigen ihres Wägelchens. Sie wählte sich fortwährend betrogen und scheute sich nicht, ihren Verdacht auszusprechen. Auch fürchtete sie, mit den Einnahmen nicht auszukommen. Vordarstellung war keines vorhanden, sie war rein auf Einnahmen angewiesen; so machte ihr jede Ausgabe Sorge. Der Hauptgrund aber war der: sie wollte fort von hier. Nach der Stadt. Herr Bäuml hatte so viel von Heilbronn erzählt, da zog es sie hin. Sie wollte nicht hier verbleiben, das sagte sie sich jeden Tag. (Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Nachdem die Zwangsversteigerung für Kartoffeln aufgehoben ist, wenden sich die heute in Limburg versammelten Landräte Kassau an die Landwirte des Kassauer Landes mit der dringenden Bitte, von dem jetzt noch vielfach genutzten Kartoffelerzeugerpreis von 25 Mark freiwillig Abstand zu nehmen. Der Winter steht vor der Tür, die Not wird in allen Teilen der Bevölkerung immer noch größer, so daß das wichtigste Lebensmittel, die Kartoffel, unbedingt zu einem erträglichen Preise der Bevölkerung zugeführt werden muß. Die Landwirte werden sich nach dieser Aufficht dieser ersten Tatsache nicht verschließen können und wir sind der festen Überzeugung, daß sie mit gutem Beispiel vorangehen und auf diese Weise dazu beitragen werden, daß sich die freie Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln reibungslos vollzieht.

Limburg, den 18. September 1920.

Landrat Verusch, Koblentz.
Landrat von Bodel, Aachen.
Landrat von Kary, Bonn.
Bürgermeister Jakob, Koblentz.
Kreisobersekretär Riedwiler, 1. Landrat.
St. Georgen.
Landrat Schellen, Limburg.
Bürgermeister Schenker, Diez.
Landrat Schieren, Weidenburg.
Landrat Schmitt, Wiesbaden.
Landrat von Troitz, Langenschwarzenbach.

Den vorstehenden Aufruf bringe ich hiermit zum allgemeinen Kenntnis.

Die bereits im vorstehenden Aufrufe erwähnte, ist die Zwangsversteigerung der Kartoffeln aufgehoben worden. Damit entfällt auch der Kreisbescheid die gesetzliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Bevölkerung des Kreises in ausreichendem Maße mit Kartoffeln versorgt wird. Aber die vorerwähnte, jetzt aufgehobene Verpflichtung der Kreisbehörde entbindet sie nicht von der moralischen Pflicht, das zu empfinden, daß es denjenigen Kreisangehörigen, die finanziell nicht in der Lage sind, die jetzigen hohen Kartoffelpreise zu zahlen, ermöglicht wird, ihren Kartoffelbedarf zu einem angemessenen Preise, der ihren Einkünften in jeder Weise Rechnung trägt, einzudecken. Ich verweise z. B. auf die Witwen und Waisen, besonders auf die unserer geliebten toten Soldaten, auf die zahlreichen Kriegsbeschädigten, die durch die teuren Lebensverhältnisse gezwungen sind, schon seit längerer Zeit öffentliche Mittel zur Deckung ihrer dringenden Lebensbedürfnisse in Anspruch zu nehmen, ferner auf die Invaliden und Unfallversicherten, auf die Ernährer kinderreicher Familien der wertvollen Dienste, auf die Beamenschaft und andere mehr. Ihnen allen ist es bei der größten Einschränkung ihrer Lebensbedürfnisse nicht möglich, die zum großen Teil jetzt geforderten Kartoffelpreise, die der freie Handel hervorgerufen hat, zu zahlen. Dabei ist die Kartoffel immer noch das wichtigste Nahrungsmittel.

Nach den aus den früheren Jahren unter Zugrundelegung der knappen Kassen der Kreiszeit errechneten Zahlen, benötigt der Kreis St. Georgen zur Versorgung der nicht erzeugenden Verbraucher jährlich 95 000 Zentner Kartoffeln. Nach Befragung mit den von den Städten und Gemeinden bestellten und abzunehmenden sogenannten Vertragskartoffeln von 41 150 Zentnern benötigt die Bevölkerung des Kreises noch 53 850 Zentner, die im freien Handel einzudecken wären. Da es aber, wie bereits vorstehend erwähnt, vielen Kreisangehörigen finanziell einfach nicht möglich ist, die jetzt geforderten Marktpreise zu zahlen, ist es ein dringendes Bedürfnis, dahin zu wirken, für diese wirtschaftlich Schwachen die zum Lebensunterhalt benötigten Kartoffeln zu einem Vorzugspreise zu beschaffen. Diese Erkenntnis hat sich in allen Kreisen der Bevölkerung durchgesprochen. In wiederholten Verhandlungen des Herrn Oberpräsidenten mit den beteiligten Vertretern der Landwirtschaft ist von letzteren in voller Erkenntnis der Sachlage die Zustimmung gegeben, daß sie dafür eintreten würden, daß die Kartoffeln zum Preise von 20 Mark ab Hof an den Verbraucher abgegeben würden. Diese Zustimmung gilt nach der Ausführung des Herrn Oberpräsidenten für ganz dessen Kassau und wird getragen von der einstimmigen Billigung aller landwirtschaftlichen Organisationen der Provinz.

An die Landwirte des Kreises St. Georgen möchte ich daher hiermit die dringende Bitte, dem Bescheide der Landwirte anderer Kreise nachzugehen und die für den eigenen Bedarf nicht benötigten Kartoffeln zu dem von den landwirtschaftlichen Verbänden festgestellten als angemessenen bezeichneten Preis von 20 Mark für den Zentner abzugeben.

Zur Versorgung der eingangs erwähnten wirtschaftlich Schwachen benötigt der Kreis allea rund 16 000 Zentner Speisekartoffeln. Um baldigst einen Überblick über die Menge der für den Kreis von 20 Mark freiwillig zu liefernden Kartoffeln zu gewinnen, ersuche ich die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, die Ihnen ohne Anstrengung zugehenden vorhandenen Listen zur Eintragung der freiwillig abgegebenen Kartoffeln bei den einzelnen Landwirten im Umlauf zu setzen und sie mit 1. Oktober d. J. wieder zuzusenden.

Die Herren Vorstandsmitglieder des Kreises und Ortsbauernschaften bitte ich dringend, in jeder Weise unterstützend zu wirken und hierbei bestrebt zu sein, daß die angelegte freiwillige Abgabe von preiswerten Speisekartoffeln zu dem gewünschten Erfolge führt. Auch bitte ich die Herren Vorsitzenden der Ortsbauernschaften, die Herren Bürgermeister bei der Auffstellung der Listen und Sicherstellung der gezeichneten Kartoffelmengen in jeder Weise unterstützen zu wollen.

St. Georgen, den 20. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreises St. Georgen.
Riedwiler, 1. Landrat.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 24. September 1920 werden in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags Kohlenzugsscheine für den Buchstaben S ausgegeben und finden andere Buchstaben keine Berücksichtigung. Ferner werden an Eisenbahnbeamten mit eigenem Hausstand keine Scheine abgegeben.

Lebensmittelkarten sind mitzubringen.
Deutsches Kohlenamt, Oberlahnstein.

Ein Her ehut

ist als Fandbade abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 22. September 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister A 80 ist unterm 28. August 1920 die Firma M. J. Mentges in Oberlahnstein und als deren Inhaber der Buchhändler Mathias Josef Mentges in Oberlahnstein eingetragen worden.

An derselben Stelle ist heute eingetragen worden:

Offene Handelsgesellschaft. Der Buchhändler Josef Mentges, Katharina Preuss und Agnes Mentges, sämtlich in Oberlahnstein sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetretten. Die Gesellschaft hat am 15. September 1920 begonnen. Buchhändler Mathias Josef Mentges ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter für sich allein berechtigt.

Oberlahnstein, den 21. September 1920.
A 15/2. Amtsgericht.

„Hotel Früh“ Miehlen.

Sonntag, 26. Sept. von nachmittags 3 Uhr ab

große Tanzbelustigung

— Gutbesetztes Streichorchester. —

Es ladet freundlichst ein

Z. Früh.

Steuer-Erklärungen

zum Reichsnot-Opfer

fertigt diskret an

J. M. Ludwig, Oberlahnstein

Münchsgasse 2

Schluss für Abgabe der Steuererklärung 30. 9. 20.

Amerikanische Zigaretten

„Camel“-Happy-Hill

1. Fatima sowie Zigarren

zur Qualität (wie bekannt) von 60 Pfg. an

wieder neu eingetroffen

C. Eimuth, Tabakhandlung

Oberlahnstein, Hochstrasse 50.

Käse

Telefon

12

Empfehle alle Sorten KÄSE:

Gauda, Holländer, Limburger, Edamer u. s. w.

Für Wieder-Verkäufer billigste Bezugsquelle

Wilh. Froemhgen Nachf.

Kockslösche

Mit geringem Schlackenanteil zur Stockung von Kohlen und Briquets in Central-Heizung u. Zimmer-Öfen geeignet. Zum

Preis von 9.— Mk. pro Ct frei

Haus Niederlahnstein liefert

Arthur Reinke Kohlenhandlg.

Emserstrasse 9.

Jüngerer Mann

oder Fräulein perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine für ein Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungs-scheine erbitet

Hermann Kriens.

Oberlahnstein.

Älterer Arbeiter

gesucht.

Gerbstoffwerk Flesch.

7175

Oberlahnstein.

USPULUM

Wirksamste Santheize, zur Vernichtung aller der Saat gut ausserlich anhaltenden schädlichen Pflanzkeime. Keine Schädigung sondern Verbesserung der Keimfähigkeit. Erhöhung der Triebkraft

kräftige Entwicklung der Pflanze. Gebeiztes Saat-Gut behält monatelang seine Keimfähigkeit.

Chr. Wieghardt, Braubach

Speise-Zwiebeln

gesunde Ware, per Ctr. 85 Mk., mit Pap. Sack ab hier gegen Nachnahme versendet A. Jost, Camp a. Rh., Telefon 19.



Neue Fuder- und Halb-Fuder- sowie kleinere Fässer und Einmachständer empfängt Kufferei Nikolai, N.-Lahnstein Grenze Hochheim

Es empfiehlt sich in Rappusschneiden

Chr. Kaiser N.-Lahnstein Sopsigasse 4

Empfehle mich im Arbeiten von Jackenkleider und Mäntel

Adolfstrasse 33.

Zu verkaufen:

1 Kinderbettstelle mit Matr., 1 Smyrnatap-pich, Stehuh, 1 Apfelschrank, 1 Teppichre-niger, 1 Kinderschreib-pult, 617h

Annastrasse 2 i Et.

1 neuer

Sola-Tisch

zu verkaufen. 617i

Lahnstrasse 3

Guter

PhotoApparat

(Kriemhild) Kapp Camera 6x6 mit Stativ und sonstigen Zubehör sehr preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

2 Wagenräder

mit Achse, noch nicht gebraucht, am liebsten gegen Tausch zu verkaufen.

Haus Nr 62 Camp.

1 Ochsen-Rind

zu verkaufen. 617h

Filsen, Han-nunmer 16.

Einige

Enten u. Hühner

zu verkaufen. 617h

Niederlahnstein, Emserstrasse 9.

Schlauer kräftiger

Zucht-Bulle

Lahnstrasse, zu verkaufen bei Wilhelm Michels, Ruppertshefen.

In Oberlahnstein

2 Zimmerwohnung

vom 1. Oktober oder 1. November von jungen Braut-paar gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 617h an die Geschäftsstelle. 617h

Wohnungsaussch.

Wer tauscht eine 2 od. 3 Zimmer-Wohnung u. Küche in Oberlahnstein mit Coblenz-Lützels. Offerten unter 6135 A. B. an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger älteres

Stundenmädchen

gewohnt 6104

Kriens, Oberlahnstein, Wilhelmstrasse 1.

Sommersprossen

verteilt man (in 5 Minut.) wieabgewaschen. Garantie 5 Mk. Wilm. Wenck, Wollstein, Hess. 658.

Kranke!

von Scheid, Homöopath wohnt Coblenz, Viktoriastr. 23, Ecke Viktoriastr., neben Hotel Engel. — Telefon 2138 —

Behandlung aller Leiden, auch

Seinleiden. — Sprechstunden tägl. von 9—5, Mittw. von 9—12 Sonntags von 9—1 Uhr. — Urn-Untersuchungen — Quantitative sowie qualitative Bestimmungen

Am Dienstag, den 14. ds. Mts. wurde mir im Zei-tem, 824 ab Assmann-hausen von einem Herr, welcher in Koblenz anstehend mein

Schirm verlauscul. Bitte um Umarmen. Kosten werden mir nicht getragen. Warten Gassen-dorf, Brunnenstrasse 6.

Billige Preise

Hauskleiderstoffe

in gemustert und einfarbig, Ia. Qualitäten in ca. 95 cm Breite

p. Meter . . . 39.50, 36.50, 29.50

22⁵⁰

Hauskleiderstoffe

in großer Auswahl, 110, 120, 130 cm breit

per Meter . . . 42.50, 39.50

34⁵⁰

Karros

herrliche Ausmusterung, gute Ware in 95—100 cm breit

per Meter . . . 36.50, 27.75

23⁸⁰

Blusen-Streifen

entzückende Musterauswahl

per Meter . . . 32.50, 29.75, 24.40

18⁵⁰

Reinwohne

Kostüm-, Mantel- und Kleider-Stoffe

in allen modernen Farben und einfarbig, schwarz, blau, grün, weinrot und bordeaux, ca. 180 cm breit, herrliche Qualitäten, per

Meter . . . 125.00, 118.00, 92.50

88⁰⁰

Reinwohner Gabardin

in einfarbig, blau, grün, bordeaux und schwarz . . . per Meter

122⁰⁰

Reinwohne Damentuche

wunderbare Qualitäten in vielen Farben

per Meter . . . 125.00

105⁰⁰

Blusen- u. Kleiderseide

ca. 85 cm breit

per Meter . . . 85.50

64⁵⁰

Grosse Posten Damen-Wäsche

Enorm billig! in 4 Serien Enorm billig!

Ganz besonders mache ich auf die guten Qualitäten und Ausführung aufmerksam.

Damen-Hemde

Serie I per Stück Mk. 39.50

Serie II „ „ Mk. 45.50

Serie III „ „ Mk. 48.50

Serie IV „ „ Mk. 52.50

Damen-Hosen

offen und geschlossen

Serie I per Stück Mk. 34.50

Serie II „ „ „ 37.50

Serie III „ „ „ 39.50

Serie IV „ „ „ 42.50

Elegante Nachthemden

in entzückender Ausführung

per Stück Mk. 95.50, 88.50.

78⁵⁰

Kissenbezüge,

ausgebeugt und mit Festen

sehr billig.

Handtücher

fertig und Stückware von Mk. 6.75 an.

Nessel- und Hemdentuch

gute Qualitäten, per Meter . . . Mk. 13.75

Bettuch-Nessel

ca. 150 cm breit

Mk. 27.50

Bett-Kattun

la Ware, per Meter

Mk. 16.50

Bettuch - Halbleinen

Ia. Qualität, 160 cm breit, per Meter . . . 48.50, 46.50

Neue Posten Flanell und Biber

in Resten und am Stück, für Kleider, Blusen, Hemden, Unterröcke, weiss und bunt . . . per Meter

13⁵⁰

Role u. weisse Bett-Damaste

180 u. 160 cm breit enorm billig!

Schürzen-Siamosen und Druck

100 und 120 cm breit . . . per Meter 27.50, 22⁵⁰

Kleider- und Blusen-Biber

100 und 120 cm breit . . . per Meter 21.50, 17⁰⁰

Beachten Sie meine Schaufenster!

Weinberg, Coblenz

Firmungstrasse, Eingang Eltzerhofstrasse.